

Besitz u. Besiedlung des Salzforstes

Bis zum Jahre 1 000 war der Salzforst königlicher Bannforst, d.h. die Jagd stand dem König zu und gerodet durfte nur werden mit Erlaubnis des Königs. Der Bezug von Holz war für jedermann damals noch frei; denn das Gebiet war nur am Rande dünn besiedelt und der Holzbedarf sehr gering.

Im Osten bestand damals die Salzburg, die Stadt Neustadt und die Dörfer Salz, Hohenroth, Brendlorenzen -

Im Norden Bischofsheim -

Im Süden Steinach und Aschach.

Der ganze Komplex des Salzforstes aber war von keiner Siedlung durchbrochen. Die einzige Nutzung war dort die Jagd.

Im Jahre 1 000 schenkte König Otto III. den ganzen Salzforst mit Burgen und Dörfern dem Bischof von Würzburg. Wollten die Bischöfe aus ihrem neuen Landerwerb Nutzen ziehen, so konnte das nur geschehen durch die Jagd oder durch Besiedlung. Die Jagd hat im Salzforst nie eine große Bedeutung erlangt. Dagegen unterstützten und förderten die Bischöfe von Anfang an die Siedlung. Durch die Ansiedlung des Bevölkerungsüberschusses und auch fremder Bauern vermehrten sie ihre Untertanen und damit ihre Einkünfte und erhöhten so ihre Macht.

Bis zum 18. Jahrhundert steht die Bedeutung des Salzforstes als Landreserve voran; erst dann gewinnt die Holznutzung mehr und mehr das Übergewicht.

In den ersten 2 Jahrhunderten der bischöflichen Herrschaft (also 1 000 - 1 200) bedienen die Bischöfe sich des niederen Adels zur Siedlung. Der niedere Adel gründete besonders im Osten des Forstes neue Niederlassungen, siedelte dort Bauern an, die ihnen damit zinspflichtig wurden. Es entstanden:

Roth - Burkardroth - Burgwallbach -

dann

Unter- und Oberebersbach, Nickersfelden, Hohn, Stangenroth.

Dazu viele Dörfer am Nordostrande des Salzforstes.